

Liebe Freunde und Geschwister,

Ich schreibe diesen Brief aus dem Baptistengästehaus in Cotonou. Am vergangenen Montag habe ich meinen Antrag auf ein neues Aufenthaltsvisum bei der Immigration abgegeben und warte nun auf die Rückgabe meines Passes. Normalerweise läuft das problemlos und innerhalb von 2-3 Tagen. In der Zwischenzeit nutze ich die Möglichkeit des ungestörten Arbeitens, um Briefe zu schreiben und Fachliteratur durchzuarbeiten.

Vieles hat sich ereignet im vergangenen Vierteljahr. Auf Vereinigungsebene ist es dem Vorsteher gelungen, sehr schnell mit dem Gospel-Outreach-Projekt in Kanada alle Einzelheiten der Zusammenarbeit festzumachen. Bereits im Februar kam daraufhin der Schatzmeister der Vereinigung, um mit den Evangelisten Clément und Hyacinthe neue Verträge zu machen. Somit sind die Gruppen Koutié und Boukombé wieder versorgt. GO Canada hat nicht nur alle „alten“ Evangelisten wieder übernommen, sondern es können auch neue Stellen geschaffen werden und mehr Evangelisten eingestellt werden. Wir hatten also die Hoffnung, dass wir hier in Natitingou auch bald wieder einen Evangelisten begrüßen könnten. Doch als im März der Vorsteher für einige Tage in Natitingou war, musste er uns diesbezüglich enttäuschen, da es derzeit keinen für den Norden geeigneten Kandidaten gibt. Das war ein herber Schlag für uns, denn es bedeutet, dass wir die Gemeinde weiterhin ohne Pastor und ohne Evangelisten führen müssen.

Auf AFM-Ebene gibt es ebenfalls einige Neuigkeiten und auch da mussten wir eine bittere Pille schlucken. Unser Supervisor Lorance Johnson wird nach nur knapp drei Jahren AFM verlassen und wieder als Pastor nach England zurückkehren. Gott hat ihm ganz klar gezeigt, dass er wieder nach England zurück soll, und er hat schweren Herzens gekündigt, aber mit der Gewissheit, dass Gott weiß, was Er tut. Wir respektieren diese Entscheidung, sind aber traurig, ihn zu verlieren. Es ist immer schwierig, sich auf einen neuen Supervisor einzustellen. Im Moment ist auch noch kein Nachfolger in Sicht und so wird vorerst Lawrence Burn, der Chef aller Supervisors, die Afrikaprojekte übernehmen. Er ist uns kein Unbekannter und hat unser Projekt in 2007 bereits einmal besucht, so dass es einen einigermaßen nahtlosen Übergang geben wird. Lorance Johnson wird Ende April zu seinem letzten Besuch hierher kommen.

Ich möchte hier aber kein Klagelied anstimmen, und auf der Ebene des Otammari-Teams gibt es doch eine ganze Reihe von erfreulichen Nachrichten. Unsere Forschungsarbeit ist in vollem Gange und gewährt uns ganz unerwartete Einblicke in die Kultur der Otammari. Wir müssen ehrlich zugeben, dass wir glaubten, nach so vielen Jahren in Natitingou doch schon eine ganze Menge zu wissen. Aber nun stellen wir fest, dass wir noch viel mehr noch nicht wissen und erst noch lernen müssen. Als ersten Schritt hatten wir insgesamt 10 Personen drei Tage lang von morgens bis abends begleitet, um hautnah ihren Alltag mitzuerleben. Wir hatten dabei Menschen verschiedener Altersklassen und Gesellschaftsschichten ausgewählt, um ein möglichst breites Bild zu bekommen. Eric und Emmanuel haben die Männer „beschattet“, Suzy und ich die Frauen. Es waren jeweils sehr anstrengende und intensive drei Tage, in denen ich sehr viel gelernt habe über das harte Leben der Frauen. Es hat mich sehr berührt, wie viel und wie klaglos sie von früh morgens bis spät abends schufteten, um irgendwie die Familie über Wasser zu halten. Als zweiten Schritt sammeln wir derzeit Geschichten, Legenden und Sagen der Otammari. Das gestaltet sich insofern als schwierig, als vieles davon ausstirbt und man diese Informationen eigentlich nur noch von alten Leuten bekommt. Natürlich könnte man sich jetzt fragen, wofür der ganze Aufwand, wenn dieses Wissen ohnehin demnächst ausstirbt. Die Antwort ist die, dass in diesen Geschichten die Werte und Tugenden zum Ausdruck kommen, die bis heute das Denken und das Weltbild der Otammari bestimmen, auch wenn die Geschichten kaum einer mehr kennt. Und nur wenn wir dieses Weltbild mit all seinen Komponenten kennen wissen wir, wo wir mit dem Evangelium den Hebel ansetzen müssen, damit es auch wirklich Wurzeln schlägt und nicht nur wie eine Decke übergestülpt wird.

Auf Gemeindeebene gibt es vor allem Positives über die Jugendarbeit zu berichten. Unser Studentenmissionar Eric engagiert sich beispiellos in diesem Bereich. Im Februar ging er mit den Pfadfindern in ein Dorf ca. 45 km von hier, um dort beim Kapellenbau zu helfen. Der Evangelist Clément, der die Gemeinde Koutié 7 km weiter betreut, hatte im vergangenen Jahr mit den Gemeindegliedern von Koutié seine Aktivitäten auf den Nachbarort Takonta konzentriert mit dem

Ziel, dort eine Gemeinde zu gründen. Mittlerweile trifft sich dort eine kleine Gruppe und sie sind dabei, eine Lehmkapelle zu errichten. Abends, nach getaner Arbeit, findet jeweils ein evangelistisches Programm statt, worauf die Bevölkerung aber bisher nur zögernd reagiert hatte. Doch während der 2 Tage an denen unsere Gruppe mithalf, öffneten sich sämtliche Türen. Die Tatsache, dass diese Gruppe junger Menschen ein paar Tage ihrer Ferien opferte und aus der Stadt in den Busch kam um mitzuhelfen, hinterließ sehr großen Eindruck im Dorf. Am Freitagabend marschierte dann die ganze Gruppe nach Koutié, um mit der Gemeinde dort den Sabbat zu feiern.

Für die Osterferien haben wir eine weitere Aktion mit den Jugendlichen geplant. Wie ich bereits im letzten Rundbrief erwähnt hatte finden alle 4 Jahre traditionelle Zeremonien statt, die die Jugendlichen auf das Erwachsenenalter vorbereiten sollen. Dabei handelt es sich zum einen um spirituelle Zeremonien, in denen die Jugendlichen in verschiedene Geheimnisse der Ahnenverehrung eingeweiht werden und Satan geweiht werden. Zum anderen erhalten sie aber auch wertvolle Ratschläge, was ihre jeweilige Rolle als Frau oder Mann in Familie und Gesellschaft angeht. Unsere Jugendlichen sollen an diesen Zeremonien nicht teilnehmen, weil sie zu Gott gehören und nicht mehr zu Satan. Dadurch erhalten sie aber auch nicht den Unterricht, den ihre Altersgenossen bekommen. Deshalb haben wir uns entschlossen, eine Art Initiationswoche zu veranstalten, während der sie in Theorie und Praxis auf ein Leben als mündige Christen in Familie, Gemeinde und Gesellschaft vorbereitet werden sollen. Es werden dabei verschiedenste Themen behandelt, wie z.B. Zeit- und Geldmanagement, Gesundheit und Hygiene, Bürgerrechte, wie man Zeugnis von seinem Glauben gibt, verantwortungsbewusster Umgang mit Medien, die biblische Rolle der Frau/des Mannes, Partnerwahl u.a.m. Eric hat sehr viel Zeit in die Ausarbeitung dieses Programms gesteckt und wir alle werden in unseren jeweiligen „Fachgebieten“ den Unterricht gestalten. Dieses Programm soll keine einmalige Sache bleiben, sondern alle 2-3 Jahre wiederholt werden für die jeweils nachwachsende Generation. Wir bitten Euch sehr, für dieses Programm zu beten.

Für das Jahresende ist eine Evangelisation geplant und wir haben Aktionen gestartet, um jetzt schon Kontakte mit der Bevölkerung zu knüpfen und sie zu verschiedenen Veranstaltungen einzuladen. Und so haben wir vor zwei Wochen eine kleine Gesundheitsausstellung veranstaltet, zu der wir ungefähr 50 Besucher begrüßen durften. Überwiegend waren es Frauen, da sie sich traditionell um die Gesundheit der Familie kümmern. Suzy und Emmanuel hatten verschiedene Stände zu Themen wie Hydrotherapie, Anwendung von Holzkohle, Entwicklung des Fötus im Mutterleib, Anämie, Bluthochdruck usw. vorbereitet, die dann von jeweils einer Person betreut wurden. Alle Teilnehmer fanden die Ausstellung hochinteressant und konnten Broschüren zu allen Themen mit nach Hause nehmen.

Aus dem Umfeld von Natitingou gibt es ebenfalls Positives zu berichten. Das Ehepaar Kaky Boni und Colette, die mit uns und dem Förderverein Adventistischer Gemeindegründung FAG zusammenarbeiten, haben sich in der Kleinstadt Toucountouna 25 km nördlich von hier gut eingelebt. Toucountouna ist ein Ort, in dem die traditionellen Religionen sehr stark vertreten sind. Und so war der Start für die Familie Kaky nicht einfach. Doch mit viel Ausdauer und Gebet konnten sie inzwischen etliche Kontakte knüpfen und studieren mit einigen Interessierten die Bibel. Jeden Sabbat kommen 5-10 Gäste zu ihrem Hausgottesdienst, so dass ihr Haus für die Versammlung bereits fast zu klein ist. Sie wollen nun fürs erste im Hof einer interessierten Person aus Strohmatte eine Art Baracke errichten, um sich künftig dort zu versammeln. Bitte betet besonders für die Familie Kaky, die immer wieder Angriffen Satans ausgesetzt ist.

Wir möchten uns am Ende dieses Rundbriefes wieder ganz herzlich für Eure Unterstützung bedanken, für die Spenden und Gebete. Gott hat uns in den vergangenen Monaten bewahrt und beschützt und uns auch in Momenten der Entmutigung die Kraft gegeben, weiterzuarbeiten. Dafür sei Ihm Lob und Ehre.

Alle die einen Internetanschluss haben möchte ich noch einmal einladen, unsere Internetseite zu besuchen unter www.ulrike-baur.de. Unter der Rubrik „Wochenbericht“ findet Ihr regelmäßig neue Berichte über unsere Aktivitäten und unseren Alltag hier in Benin.

Möge unser liebender Gott Euch segnen und bewahren und Euch auch jeden Tag zu Seiner Ehre gebrauchen.

Herzliche Grüße, Ulrike und Toussaint